

DER MALER

ZEITSCHRIFT DES VERBANDES DER MALER, LACKIERER, ANSTREICHER
TÜNCHE U. WEISSBINDER DEUTSCHLANDS

HAMBURG 8. APRIL 1933

ERSCHEINT SONNABENDS · BEZUGSPREIS VIERTELJ. 3 RM., UNTER KREUZBAND 4 RM.
POSTSCHECKKONTO: HAMBURG 115 78, VERMÖGENSVERWALTUNG DES VERBANDES

SCHRIFTFÜHRUNG: PETER MEHRENS · VERLAG: LOUIS RINGEL, HAMBURG 16, ALSTER-TERRASSE 10 · FERNRUF 44 2886 · REDAKTIONSSCHLUSS: SONNABENDS 14 UHR

An alle Mitglieder!

Durch die politischen Ereignisse und die Vorgänge in den letzten Wochen, zum Beispiel die Besetzung von Gewerkschafts- und Volkshäusern beziehungsweise Gewerkschaftsbüros, wurde in manchen Orten Unruhe in die Reihen der Kollegen getragen. Wie immer bei solchen Gelegenheiten gab es Schwarzseher, die schon Befürchtungen hinsichtlich des Bestandes der gewerkschaftlichen Organisationen hegten. Erfreulicherweise handelt es sich aber hierbei nur um Einzelfälle, im allgemeinen ist von einer Panikstimmung in unsern Kollegenkreisen nichts zu merken. Und das mit Recht; denn es liegt dafür keine Ursache vor. Insgesamt betrachtet ist also unsere Organisation völlig intakt; daß sie es auch weiterhin bleibt, wird die ernste Sorge des Vorstandes und aller Verwaltungsmitglieder sein, gleich, an welcher Stelle sie stehen. Aber auch die Mitglieder müssen nach Kräften dazu beitragen.

Die unbedingte Notwendigkeit ergibt sich schon aus der vorhandenen Situation. Noch ist der neue Reichstarifvertrag nicht angenommen, noch ist den von den Vertretern der beiderseitigen Organisationen neu festgelegten Löh-

nen nicht von den Organisationen zugestimmt. Der Verbandsbeirat wird sich erst im Laufe der nächsten Woche mit dem Ergebnis der Verhandlungen beschäftigen. Da die Erklärungsfrist bis Mitte April läuft, werden wir erst nach Ostern erfahren, ob das in den Tagen vom 17. bis 25. März erzielte Verhandlungsergebnis der beiderseitigen Organisationsvertreter Annahme fand und damit der Wirtschaftsfriede im Malergewerbe, soweit das Reichstarifgebiet in Frage kommt, erhalten bleibt. Sollten weitere Verhandlungen notwendig sein, so können diese nur mit Erfolg für die Kollegen geführt werden, wenn unsere Organisation schlagfertig ist und eine achtunggebietende Macht darstellt. Schon darum müssen die Kollegen bestrebt sein, die Wankelmütigen aufzurichten und dem Verbands neue Streiter zuzuführen.

Wie unendlich vielseitig die Aufgaben des Verbandes sind und sich die Interessenvertretung für die Kollegen gestaltet, braucht hier im einzelnen nicht ausgeführt zu werden. Tatsächlich ist die Organisation dem einzelnen, oft hilfsbedürftigen Kollegen, Schutz und Schirm in fast allen Wechselfällen des

Lebens. Es braucht hier nur auf die mannigfachen Unterstützungen und den gewährten Rechtsschutz hingewiesen zu werden. In wie starkem Maße den Mitgliedern geholfen wurde, davon legt jedes unserer Jahrbücher Zeugnis ab und wird auch wieder das Jahrbuch für 1932 berichten. Neben der Sorge für das einzelne Mitglied bleibt jene für die Gesamtheit der Mitglieder, ja das gesamte Gewerbe. Und auch hier waren auf kollektivem Wege manche Vorteile zu erreichen, so die Tarifverträge und Lohnabkommen.

Unsere Organisation sah sich schon oftmals vor schwierige Aufgaben gestellt. Dank der Opferbereitschaft und Treue der Kollegen ist sie damit bisher stets fertig geworden. Schwierigkeiten dürfen uns nicht schrecken, sie sind dazu da, überwunden zu werden. So ist auch die heutige Situation zu betrachten. Wie im Leben des Einzelmenschen gibt es auch im Bestehen der Organisation Höhepunkte und Tiefen.

Alle Kollegen, gleich, ob jung oder alt, müssen unermüdlich für unsere Organisation werben und sie durch Zuführung weiterer Mitglieder stärken. Wir werden die Organisation, gleich, wie sich die Verhältnisse im einzelnen in der Folgezeit sonst gestalten, gebrauchen. Sei darum jeder Kollege

Werber für den Verband.

beiterschaft solidarisch miteinander verbindet, zum Schutze des Menschen gegen die Wechselfälle des Lebens Gemeinsinn an die Stelle des Eigennutzes, Kameradschaft an die Stelle der Konkurrenz um den Arbeitsplatz, Regel und Recht im Bereich des Arbeitsverhältnisses an die Stelle der Willkür unbeherrschter Wirtschaftsmächte. Sie geht aus und wird bei ihrer Tätigkeit geleitet von dem Grundgedanken: „Das Volk lebt nicht für die Wirtschaft und die Wirtschaft existiert nicht für das Kapital, sondern das Kapital dient der Wirtschaft und die Wirtschaft dem Volke“.

H.

Die Schöpfung des Organismus der Gewerkschaftsbewegung und die Eingliederung des einzelnen in die disziplinierte Ordnung der wirtschaftlichen Vereinigung entspringt dem freien Willensentschluß der Arbeiter selbst. Der Zug zur Gemeinschaft ist dem Arbeiter eingeboren. Wir haben dafür einen unvoreingenommenen Zeugen, der für uns sprechen mag:

„Der deutsche Arbeiter, ja der Arbeiter schlechthin, denkt kollektiv. Vom Gegenteil auszugehen wäre ein verhängnisvoller politischer und psychologischer Irrtum. Denn dieses kollektive Denken der Arbeiterschaft ist begründet. Schon äußerlich zeigt sich ein starker Grund in der kollektiven Verbindung der Arbeiter beim technischen Produktionsgang. Der individualistische Gedanke mag hier gewiß stark genug sein, um dem Leistungsprinzip zum Durchbruch zu helfen. Das Gefühl der arbeitstechnischen Verbundenheit wird er niemals ausschalten können. Zu dieser mehr technischen Erwägung tritt aber eine ausschlaggebende psychologische Erkenntnis. Im privatwirtschaftlichen Staat, der das Eigentum des Produktionsmittels dem privaten Unternehmer überläßt, wird dieser Unternehmer seinen Arbeitern gegenüber nicht nur wirtschaftlich, sondern auch autoritativ immer der Stärkere sein und bleiben. Daß dieses Uebergewicht nicht mißbraucht wird, ist in hohem Maße eine Frage der ethischen Stellung des deutschen Unternehmers zum neuen Staat. Der Satz, daß Besitz verpflichtet, wird größere Bedeutung gewinnen als je zuvor, und mit Recht darf der neue Staat, der den privaten Unternehmer zur Grundlage seiner Wirtschaft machen will, seinen sittlichen Anspruch gegen eben diesen Unternehmer anmelden, der ihm durch die Anerkennung des Privateigentums verpflichtet wird. Dies sind Grunderkenntnisse einer neuen Wirtschaftsordnung, und wer sich ihnen eigenmächtig entziehen will, stellt sich außerhalb der Staatsgemeinschaft. Diese sittliche und staatspolitische Verpflichtung des Unternehmers wird aber das tatsächliche Uebergewicht des Arbeitgebers im Arbeitsvertrag wirtschaftlich nicht ausgleichen können. Jeder Arbeiter wird dies instinktiv fühlen. So entwickelt und entfaltet sich in ihm der kollektive Instinkt, das Bedürfnis, nicht nur unter staatlichem Zwangsschutz,

Die Gewerkschaften

Gewerkschaften sind dauernde Verbindungen von Lohnarbeitern zur Verbesserung der Bedingungen des Arbeitsverhältnisses.

Von dieser schlichten Definition des Begriffes Gewerkschaften muß ausgehen, wer sich Rechenschaft geben will über ihr Wesen und ihre Tätigkeit. Alle Lebensäußerungen der Gewerkschaften, alle Züge ihres Wesens, alle Elemente ihrer Gedankenwelt werden geformt von dem Zweck ihres Daseins, der in dieser Begriffsbestimmung zum Ausdruck kommt. Nur von diesem Zweck geleitet, wählen die Gewerkschaften in voller Freiheit, jeden wesensfremden, dem Zwecke nicht gemäßen Einfluß bewußt ablehnend, die Mittel und Methoden zur Erfüllung ihrer Aufgabe. Dieser Zweck und seine Verwirklichung ist für die Gewerkschaften „der Maßstab aller Dinge, der Richtweiser für die Ziele, die sie sich im einzelnen setzen, der Prüfstein für die Güte der Methoden und taktischen Bewegungen, denen sie sich in ihren Kämpfen bedienen, der Einrichtungen, die sie in ihrem Bereich schaffen“¹. Und viele der in jüngster Zeit so zahlreichen Betrachtungen der öffentlichen Meinung über die Stellung der Gewerkschaften im Umkreise der gegenwärtigen Staatsumwälzung und über ihre Zukunft leiden

darin, daß sie diesen, für jegliche Orientierung über Wesen und Wert der Gewerkschaften unentbehrlichen Ausgangspunkt nicht finden².

Das zweite bestimmende Moment für die Stellung der Gewerkschaften im Zuge der gesellschaftlichen und politischen-historischen Entwicklung wie für die Formung und Entfaltung ihres Wirkens ist ihre

geschichtliche Herkunft.

Entstehung und Wachstum der modernen Gewerkschaft setzen die Existenz und Ausbreitung der sozialen Schicht der Lohnarbeiter voraus. Die Gewerkschaftsbewegung erwacht zu geschichtlichem Dasein, nachdem die kapitalistische Wirtschaftsweise die abhängige Arbeit gegen Lohn zum Lebensschicksal breiter Schichten des Volkes gemacht hat. Sie sieht sich bei ihrer Entstehung einem Staatswesen gegenübergestellt, das die individualistische, jede organische Ordnung der Volkskräfte ablehnende Wirtschaftsgesinnung des Kapitalismus zum Rechtsprinzip erhebt, indem es in bezug auf das Arbeitsverhältnis erklärt, daß „keine Einmischung der Gesetzgebung in die vollkommene Freiheit jedes Individu-

¹ In dieser Stellungnahme zu der öffentlichen Diskussion über die Gewerkschaften werden wir die Gesichtspunkte, die darin hervorgetreten sind, in möglichst großem Umfange berücksichtigen, ohne jedoch in jedem Falle auf einzelne Äußerungen direkt Bezug zu nehmen. Wir wählen dieses Verfahren, um unsere Darstellung nicht zu sehr mit Anmerkungen und Hinweisen zu belasten.

dualismus, über seine Zeit und Arbeit auf die Weise und unter den Bedingungen zu verfügen, die es für sein eigenes Interesse am förderlichsten befindet, stattfinden kann, ohne Grundprinzipien von größter Wichtigkeit für das Gedeihen und das Glück der Gemeinschaft zu vergewaltigen“³. In dieser liberalistischen Wirtschafts- und Staatenwelt des westlichen Europa war „an die Stelle des ‚heiligsten und unverletzlichen Rechts‘ eines jeden, seine Arbeitskraft möglichst gut zu verwerten, die Unfähigkeit der einzelnen Arbeiter, auf diese Verwertung überhaupt Einfluß zu üben, getreten, an die Stelle der Freiheit der Arbeit die Freiheit ihres Käufers, des Arbeitgebers, der Arbeit die Bedingungen einseitig zu diktieren“ (Lujo Brentano).

In dieser Umwelt entsteht die Gewerkschaftsbewegung. Sie ist dem Zeitpunkt ihrer Entstehung nach ein Kind der Hochblüte des liberalen Zeitalters. Aber sie ist kein Erzeugnis liberalistischen Geistes, sondern sie entsteht und lebt im Gegensatz zu ihm, entsteht und lebt in dieser Welt des Liberalismus, in der das Schicksal des arbeitenden Menschen gleich dem Schicksal der Waren abhängig ist von den brutalen Zufälligkeiten unregelter Marktbewegungen, als ein

Element der Ordnung im Bereich des Arbeitsverhältnisses,

als Form der sozialen Gliederung, als gemeinschaftsbildende Kraft. Sie setzt, indem sie die Ar-

² Aus der Prinzipienklärung einer Spezialkommission des englischen Parlaments aus dem Jahre 1811.

³ Hitler in seiner Programmrede vor dem Reichstage.

¹ Theodor Lelpart: Ueber die Einheit der Gewerkschaftsbewegung „Gewerkschafts-Zeitung“ 1931 Nr. 49 S. 771 ff.

sondern auch im eigenen Selbstschutz als Gemeinschaft dem Unternehmer und Arbeitgeber gegenüberzutreten zu können.“⁵

Auf diesem

elementaren Willen zum Kollektivismus,

der weite Kreise des schaffenden Volkes bewegt, auf dieser inneren Bereitschaft zum Eingehen des einzelnen in eine umfassendere Ordnung und sinnvolle Gliederung beruht der gesamte Aufbau der Gewerkschaften, beruhen alle Formen und Zweige ihrer Tätigkeit. Daher sind sie „der Ausdruck einer unabwiesbaren sozialen Notwendigkeit, ein unerläßlicher Bestandteil der sozialen Ordnung selbst“. Als organisierte Selbsthilfe der Arbeiterschaft entstanden, sind die Gewerkschaften in der Tat „im Verlaufe ihrer Geschichte aus natürlichen Gründen mehr und mehr auch mit dem Staate selbst verwachsen“. Denn gleich ihm müssen sie die Eingruppierung des Individuums in eine gegliederte Rechtsordnung für sich selbst als oberstes Gesetz des Daseins anerkennen. „Die sozialen Aufgaben der Gewerkschaften müssen (daher) erfüllt werden, gleichviel welcher Art das Staatsregime ist“. Und die Notwendigkeit zur Erfüllung ihrer Aufgaben besteht — auch Meißinger deutet darauf hin — in besonderem Maße in einem Staatswesen, das die Wahrnehmung der wirtschaftlichen Interessen des Volkes grundsätzlich „durch die stärkste Förderung der Privatinitiative und durch die Anerkennung des Eigentums“ betreiben will, wenn in diesem Staatswesen zugleich der Grundsatz gelten soll, nach welchem das Kapital der Wirtschaft und die Wirtschaft dem Volke zu dienen habe.

⁵ Meißinger: Wo stehen die Arbeitgeberverbände? Blätter für Arbeitsrecht, Beilage der „Deutschen Arbeitgeber-Zeitung“, Nr. 5 vom 5. März 1933.

⁶ Aus der Erklärung des ADGB vom 20. März.

⁷ Hitler in der Programmrede.

Von der Reichs- arbeitsgemeinschaft „sozialer Dienst“

Zur Durchführung des freiwilligen Arbeitsdienstes und anderer Veranstaltungen für die jüngeren Erwerbslosen hatten die freien Gewerkschaften im Sommer des vergangenen Jahres zusammen mit einigen an diesen Arbeitsgebieten beteiligten Organisationen, dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold und dem Hauptausschuß für Arbeiterwohl, die „Arbeitsgemeinschaft Sozialer Dienst“ gegründet. Die politische Entwicklung der letzten Zeit — sie führte zu einem Verbot eines Teils der beteiligten Verbände in verschiedenen

deutschen Ländern — machte ein unverändertes Fortbestehen dieser Arbeitsgemeinschaft unmöglich. Diese Situation hat nun dadurch ihre Klärung erfahren, daß alle Verbände bis auf die Gewerkschaften ihren Austritt aus der „Arbeitsgemeinschaft Sozialer Dienst“ erklärt haben. Es bleiben demzufolge nur die Verbände des ADGB und des AFA-Bundes als Mitglieder der „Arbeitsgemeinschaft Sozialer Dienst“ zurück.

Die freien Gewerkschaften haben sich entschlossen, die „Arbeitsgemeinschaft Sozialer Dienst“ als rein gewerkschaftliche Einrichtung weiterbestehen zu lassen. Einzig mit dem Hauptausschuß für Arbeiterwohl könnten sich auch in Zukunft Möglichkeiten der Zusammenarbeit bieten. Angesichts der großen Not unter den erwerbslosen jugendlichen Gewerkschaftsmitgliedern halten die Gewerkschaften es für ihre Pflicht, alle Möglichkeiten wahrzunehmen, um das schwere Schicksal der deutschen Jugend zu erleichtern.

Brüderschaft - Ver- bandsversammlung

Die Brüderschaften waren die älteste Art des Zusammenschlusses von Kollegen. Es scheint aber bei jenen Zusammenkünften der Brüderschaften nicht immer sehr solide gewesen zu sein. So mußte der, der Bier verschüttete, daß man es mit dem Fuße nicht bedecken konnte, zwei Artige zahlen, und wer einen Bruder schlug oder ihn ausschalt, hatte Buße zu zahlen. Wer ein ehrenrühriges Schimpfwort gebrauchte, wurde sogar ausgeschlossen.

So ist es bei uns heute allerdings nicht. Aber in einem scheint man damals doch eine strengere Auffassung gehabt zu haben. Wer nämlich eine Zusammenkunft der Kollegen versäumte, der wurde mit einer Mark Wachs bestraft.

Es war eine Ehrensache der Brüderschaft, daß jeder an den Zusammenkünften teilnahm. So wie es bei den Germanen die Pflicht jedes Freien war, an der Versammlung zur Rechtsprechung teilzunehmen. Von Urbeginn an steckte in unserm Volke ein ausgeprägtes Verantwortungsbewußtsein und ein solidarisches Pflichtgefühl.

Die Lauheit, die sich heute bei manchen gegenüber dem Ruf des Verbandes zur Teilnahme an der gewerkschaftlichen Zusammenkunft zeigt, widerspricht dem eigentlichen Wesen unseres Volkes. Das große Erleben, das diese unruhige Zeit für uns alle bedeutet, sollte für jeden auch eine Besinnung sein auf die Aufgaben, die

wir gegenüber der Gewerkschaftsverammlung haben, da hier eine der Wurzeln unseres solidarischen Bewußtseins ist.

Das Ende des Wohnungsmangel- gesetzes

Das Wohnungsmangelgesetz tritt auf Grund einer Notverordnung vom Dezember 1931 am 1. April 1933 außer Kraft. Mit diesem Zeitpunkt endet das Recht der Gemeinden (Wohnungsämter), freie Wohnungen zur Unterbringung von Wohnungsuchenden zu beschlagnahmen. Um Schwierigkeiten, die sich hieraus ergeben könnten, zu verhindern, hat die Reichsregierung besondere Maßnahmen beschlossen. Ein Gesetz sieht vor, daß das Gericht einem Mieter, der zur Räumung seiner Wohnung verurteilt wird, grundsätzlich eine Räumungsfrist gewähren kann. Die Frist kann verlängert werden. Die Reichsregierung wird ferner Vorsorge treffen, daß in Gemeinden, in denen Knappheit an Wohnungen besteht, durch Telling von Wohnungen, durch vorstädtische Kleinsiedlung und durch den Bau von Klein- und Behelfswohnungen genügend Unterkunftsmöglichkeiten geschaffen werden.

Was bot die Leipziger Frühjahrmesse Neues für Ober- flächenbehandlung und Anstrich?

Die Behandlung der Oberfläche, die später mit irgendeinem Anstrich zu versehen ist, ist mehr und mehr eine mechanische Angelegenheit geworden, und zwar in welchem Umfange, davon gab die Technische Messe ein breites Zeugnis. Sie gewährte deutlich einen Ueberblick über das überhaupt zur Zeit an wirtschaftlichen Mitteln für diese Arbeitsgruppe auf dem Markt Befindliche. Trotz immerwährender Verbesserungen sind die Preise für diese Maschinen und Apparate ganz erheblich gesunken.

Für die Untergrundbearbeitung mittels Sandstrahls sind die verschiedensten Neuerungen zu verzeichnen, unter denen vor allem der Dieselmotor-Kompressor mit Benzin-Anlasser zu nennen ist. Eine Anlage mit einer Stundenleistung von 180 m/h bei einem Betriebsdruck von 6 atü, so daß man in der Lage ist, bedingt durch die geringen Brennstoffkosten, mit derselben Sandstrahlarbeiten

von Brücken, Fassaden usw. in wirklich wirtschaftlicher Weise auszuführen. Aber auch für die Entrostung mittels einfacher Stahlbürste sind verschiedene Verbesserungen und auffallende Arbeits erleichterungen zu verzeichnen. Hierunter ist besonders zu nennen ein Präbluft-Entroster, der der Präbluft neue An- und Verwendungsmöglichkeiten bietet.

Für die Zwischengrundbearbeitung (Spachtel) fiel eine recht handliche Maschine mit rotierender Schleifscheibe auf. Letztere ist in ihrer Stoffwahl so geschickt gewählt, daß ein Durchschleifen empfindlicher Stellen vermieden wird. Außerdem paßt sie sich der Form der Gegenstände weitestgehend an. Vorzüglich geeignet ist sie gleichzeitig für die Lackveredelung (Polieren). Zu diesem Zweck ist eine besondere Polierwasser-Spritzeinrichtung vorgesehen. Auch für die Holzuntergrundbearbeitung hat sich eine keinen Staub verursachende rotierende Handschleifmaschine mit doppelseitiger Schleiffläche entwickelt, die überall günstige Verwendung finden kann.

Als rein chemisches Mittel zur Reinigung und Entfettung von Metall und Holz ist Silifron zu nennen, das den Vorzug gegenüber den bisherigen Reinigungsmitteln und Beizen besitzt, daß es bei geringster Konzentration, 0,25 %, bereits wirkt. Neu an chemischen Rostschutzverfahren ist das Atramentverfahren.

Mit besonderer Sorgfalt sind von anerkannter Firma Lackier-Kleinanlagen herausgebildet, die den Bedürfnissen hinsichtlich Leistung, Beweglichkeit, ölfreier Luftförderung und Wirtschaftlichkeit des Kleinlackierers und Malers in jeder Hinsicht Rechnung tragen. Der Industrie wurden außer den langbewährten und mit Neuerung versehenen Spritzautomaten noch eine besondere Farbspritzanlage besichert, die für beste Verarbeitung konsistenter Farben und Lacke Sorge trägt, aber gleichzeitig in bezug auf Handhabung und Reinigung äußerst zeitverlosparrend arbeitet. Der Farbenverbraucher findet ein neues Bindemittel, das wasserlöslich, jedoch nach dem Auftragen unlöslich ist, vor. Außerdem besitzt dasselbe die Vorzüge, öl-, harz- und keimfrei zu sein, es eignet sich für Innen- und Außenanstriche sowie für dekorative Maleien, ebenfalls aber auch als Isolier- und Grundiermittel. Die Verarbeitung kann im Streich- und Spritzverfahren erfolgen. Für Innenanstriche etwas Besonderes stellt der Zellulose-Leim, aus deutschen

Milliarden auf dem Meeresgrund

Schätzungsweise liegen an Goldbarren etwa 6 Milliarden Goldmark im Meere begraben. Ein Statistiker hat das zusammengerechnet, als man dabei war, die Schätze eines gehobenen Schiffes nachzuzählen. Am meisten wurden während des Krieges Schiffe versenkt. Aber es wäre ein Irrtum anzunehmen, daß hierin große Goldwerte enthalten seien. Es handelt sich in den meisten Fällen um Papiergeld, das sich noch in staatlichem Besitz befand, so daß also kein großer Schaden entstanden ist.

Ganz anders verhält es sich jedoch mit den Schiffen, die vor einigen Jahrhunderten untergingen, als es noch kein Papiergeld gab. Der berühmteste Fall hängt mit der Fregatte „Duque di Florenzia“ zusammen. Sie wurde im Jahre 1588, im August, in der Bay von Tobemory (Schottland) in den Grund gebahrt. Auf dem Schiff befand sich der sogenannte Armada-Schatz, das Kriegskapital Philipps II., im heutigen Wert von 700 Millionen Goldmark. Der Schatz war teils gemünzt, teils auch noch in Barren. Bis heute hat man, trotz mancher Versuche, keinen Dukaten

dieser Riesensumme wieder an die Oberfläche fördern können.

Im Jahre 1707 versenkten die Engländer eine ganze spanische Flotte, die goldbeladen aus Amerika kam. Die Spanier hatten dieses Gold den dortigen Eingeborenen abgenommen. Glück hat ihnen das nicht gebracht. Aber auch die Briten kamen nicht in den Besitz des Schatzes. Goldbarren im Werte von ebenfalls etwa 700 Millionen heutiger Goldmark versanken mit den spanischen Gallionen im Meer. Im Golf von Vigo ruhen sie noch heute, ohne daß es je einem der vielen Forscher gelungen wäre, die Stelle wiederzufinden.

An der holländischen Küste, am Einfluß des Zuidersees, versank 1799 das Schiff „Lutine“. Vor dem Kriege versuchte ein amerikanischer Ingenieur, die Schätze zu heben, die sich darin befanden, aber es gelang nicht, weil der Krieg inzwischen ausbrach. Es ist verwunderlich, warum sich heute kein Unternehmer wieder dieser Aufgabe gewidmet hat. Sie würde sich lohnen. Unter Deck der „Lutine“ schlummern noch heute 400 Millionen Goldmark in Barren unter der Meeresoberfläche.

Im neunzehnten Jahrhundert ging das Segelschiff „Royal-Charter“ auf der

Höhe von Anglesy (England) unter und nahm 375 Millionen Gold nach jetzigem Wert mit sich. Das geschah im Jahre 1839. Auch dieses Riesenvermögen ist verschollen und konnte von keinem Taucher wieder entdeckt werden.

Sensationell war auch der Untergang des Schiffes „Grosvenor“, das einige Jahre später das Unheil am Kap der guten Hoffnung ereilte. Mit der „Grosvenor“ ruhen ebenfalls 375 Millionen Goldmark im Ozean begraben. Und zwar derart tief, daß es bei dem heutigen Stand der Technik überhaupt unmöglich wäre, je diesen Schatz aus der Meerestiefe herauszuholen. Es ist noch nicht einmal versucht worden.

Während des Krimkrieges erlitten die Franzosen einen sehr großen Verlust. Das mit 150 Millionen heutiger Goldmark beladene Schiff „Prince Noir“ ging in der Nähe von Sebastopol unter und der Inhalt seiner Tresore ging für immer den gierigen Händen Napoleons des Dritten verloren.

Ueber einen letzten aufsehenerregenden Schiffsuntergang im neunzehnten Jahrhundert ist noch zu berichten. Er trug sich im Aermelkanal zu. Mit 154 Millionen Gold nach jetziger Goldmark versank der Dampfer „Ozeana“ in den Fluten, die ihre Schätze besser

bewahrt haben als jeder Geldschrank der Welt.

Die Unglücksstellen der genannten Schiffe sind ziemlich genau bekannt. Oft haben es Abenteurer versucht, sich in den Besitz der Schätze zu setzen, aber nie ist es gelungen.

Außer diesen historisch feststehenden Untergangsstellen gibt es noch eine ganze Reihe, die nur dem Hörensagen nach bekannt sind. Niemand zum Beispiel weiß genau, wo jene 38 Schiffe liegen, die auf der Fahrt von Indien nach England strandeten oder untergingen. Die 38 Schiffe führten zusammen etwa 2½ Milliarden Goldmark in Barren an Bord. In der Mehrzahl verunglückten sie in der Nähe des Kaps der guten Hoffnung, das in den früheren Jahrhunderten wegen seiner Stürme von den Seeleuten der Segelschiffe besonders gefürchtet war.

Sechs Milliarden auf dem Meeresgrund...! Ob sie für immer verloren sind? In den meisten Fällen trübe das wohl zu. Aber die Schiffshebungstechnik hat in den letzten Jahren solche Fortschritte gemacht, daß man in den nächsten Jahren gewiß unter sensationellen Umständen von diesen verschollenen Milliarden hören wird!

Nadelholzern hergestellt, der. Er ist aber ebenfalls wie die bisherigen Leime in Wasser anzurühren. Seine unbegrenzte Haltbarkeit trotz Gefrierens und jahrelangen Lagerns sind das, was den Fachmann besonders an diesen neuen Produkten willkommen sein wird. Hervorzuheben sind ferner die schnell-trocknenden faktisierenden

Farben, die schon nach kürzester Zeit schlagregenfest sind und außerdem trotz starken Auftragens weder Blasen noch Runzeln kriegen. Gleichzeitig kommt ein neuer Anstrichstoff auf den Markt, der unbedingt säurebeständig, kurzfristig trocknet und feuerfest ist. Bestgeeignet für Gasometer- und Schiffsanstriche.

die Anstrengungen und das Bemühen um neue Wege und Hilfskräfte. So hat sich mancher „kleine“ Funktionär bedeutende Verdienste um deutsche Volkskultur erworben. — 3760 Zusammenkünfte fanden im Berichtsjahre statt, und es wurden dadurch 48 603 jugendliche Mitglieder erfaßt. Wie die untenstehende Tabelle ausweist, überwogen bei weitem die fachlichen Veranstaltungen:

zialversicherungs-Fragen. Schließlich ist zu beachten die Vermehrung der fachlichen Lichtbildvorführungen gegenüber 1931.

Die fachliche Bildungsarbeit kann angesichts der trostlosen Ausbildungssituation im Beruf kaum überschätzt werden. Die Lehrkräfte waren oft in allen Teilen des Handwerks anerkannte und geschätzte Personen. Aber auch viele ältere, höchstqualifizierte Verbandskollegen fanden in der Jugendabteilung Gelegenheit zur Weitergabe ihrer langjährigen praktischen Erfahrungen. Sie waren vor allem in der Lage, den Jungkollegen die Kenntnis alter beruflicher Fertigkeiten und besonderer Spezialarbeiten zu vermitteln, die sonst fast allen Lehrlingen unbekannt blieben, — ja, diese Spezialarbeiten und Fertigkeiten wären der Gefahr des Aussterbens sonst ausgesetzt. Um derartige Wissens- und Fertigkeitenvermittlung bemühen sich heute leider nur noch die wenigsten Lehrmeister — sind auch oft objektiv selten dazu in der Lage.

Die Jugendarbeit des Verbandes im Jahre 1932

I.

Unter dem Zwange eines Ausgleichs zwischen zwei widerstrebenden Tendenzen vollzog sich unsere Jugendarbeit im Jahre 1932: Die erschreckende weitere Verschlechterung der Berufssituation auch der Lehrlinge, das Sinken des Standes der Ausbildung im allgemeinen überhaupt, die mehr und mehr einreißende Gewohnheit, die Lehrlinge — nach unsern Feststellungen in manchen Fällen sogar viele Monate lang — bei dem Fehlen von Aufträgen — nicht von Ausbildungsmöglichkeiten — aussetzen zu lassen, das Schwinden der Verantwortlichkeit für die Ausbildung des Berufsnachwuchses, — all das, wie auch die vermehrte soziale Schutzbedürftigkeit der Lehrlinge stellte den Verband vor vermehrte Aufgaben — forderte von ihm verstärkte Anstrengungen. Andererseits aber bewirkte naturgemäß die mehr und mehr auf der Arbeiterschaft lastende andauernde Wirtschaftskrise, daß die insbesondere hinsichtlich der Förderung der beruflich-fachlichen Interessen erforderlichen Mittel erheblich eingeschränkt waren. Daß unter diesem Zwange der Verband dennoch seine Pflicht getan hat, will der nachstehende Bericht unter Beweis stellen. Dem Verband selbst Verdienste zuzusprechen steht uns nicht zu; wir sind überzeugt, das wird eine objektive neutrale Würdigung tun; aber den einzelnen Funktionären, darunter den Jugendfunktionären, sei für ihre unter erschwerten Umständen, unter Zurückstellung und Nichtbeachtung privater Nöte geleistete Arbeit gedankt.

II.

Die Mitgliederbewegung war im Berichtsjahre rückgängig. Gegen 6109 Mitglieder der Jugendabteilung am Schlusse des Jahres 1931 zählten wir Ende 1932 3948, was einen Rückgang um

2161 oder 35,3 % bedeutet. Die Ursachen sind zu suchen in einem nicht unwesentlichen Rückgang der Lehrlingshaltung im Gewerbe und in der materiellen Notlage, in der sich die meisten Eltern und die Lehrlinge selbst infolge der Wirtschaftskrise befinden. Es wurde durch eifrige Werbung gegen einen allzu starken Rückgang angekämpft und es wird auch weiterhin getan.

Die am Schlusse des Berichtsjahres organisierten 3948 Lehrlinge verteilten sich auf 150 Filialen. Jugendabteilungen bestanden zuletzt in 99 Filialen. Von den 150 überhaupt berichtenden Filialen meldeten 127 das Bestehen eines freigewerkschaftlichen Jugendkartells; leider waren jedoch nur 104 unserer Filialen darin vertreten.

Das Durchschnittsalter der Jugendleiter betrug 31 Jahre, bleibt also trotz des Funktionärwechsels fast immer gleich. Jugendfunktionäre im Alter von über 18 Jahren wurden am Schlusse des Berichtsjahres in 70 Jugendabteilungen 138, unter 18jährige in 47 Jugendabteilungen 164 gezählt, gegen 153 in 75 Abteilungen bzw. 150 in 52 am Abschluß des ersten Halbjahres.

Die Heimfrage war in der Weise gelöst, daß 51 eigene Räume (im ersten Halbjahr 46), 32 (36) öffentliche Jugendheime, 7 (7) Schulräume und 25 (23) Schankwirtschaften zur Verfügung standen.

III.

Das Abteilungsleben war trotz der bereits bemerkten schwierigen Umstände erfreulich rege. Der Wille zur Kulturarbeit und zum Gemeinschaftsleben ist auch unter der Jugend der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter zu stark, um auch in schwierigsten Verhältnissen niedergezwungen zu werden. Je schwieriger die Verhältnisse und je knapper die Mittel, um so verstärkter

Es muß ausdrücklich bemerkt werden, daß in dieser Tabelle nur die Veranstaltungen der Jugendabteilungen, also für Lehrlinge, enthalten sind. Ueber die darüber hinaus getätigte Arbeit und die Veranstaltungen für die der Lehre entwichenen jugendlichen Erwerbslosen wird noch in einem besonderen Abschnitt berichtet.

Zur Erklärung der einzelnen Positionen der Tabelle noch einige Bemerkungen:

Im allgemeinen sprechen die Zahlen, aufmerksam gelesen, für sich. Außer den zufälligen oder nur durch besondere örtliche Umstände zu erklärenden Schwankungen in der Zahl der veranstaltenden Abteilungen oder der Veranstaltungen überhaupt, aber auch in der Art der Veranstaltungen — erklärt sich mancher Zahlenrückgang aus der Verminderung der Mitgliederzahlen oder der materiellen Hilfsmittel (Finanzen usw.). Beachtlich ist indes, daß die Veranstaltungen fachlicher Art wie auch — trotz gesunkener Mitgliederzahl — die erfaßten Teilnehmer im Berichtsjahre gegen das Jahr 1931 nur eine geringe Verminderung erfahren haben. Das Abfallen des zweiten Halbjahres gegenüber dem ersten hat zu einem großen Teil seine Ursache in der natürlichen Verminderung der Vorbereitungskurse zur Gesellenprüfung, die stark bevorzugt sind, im zweiten gegenüber dem ersten Halbjahr; da der überwiegende Teil der Lehrlinge Ostern auslärnt, werden diese Kurse hauptsächlich einige Wochen vor Ostern veranstaltet. Bezeichnend für die sozialen Verhältnisse im Beruf, insbesondere der Lehrlinge, ist die Rubrik „Ferienfahrten“, die leider eigentlich nie Bedeutung in unserm Handwerk gehabt hat — was nicht an der Vernachlässigung solcher Veranstaltungen unsererseits, sondern an objektiven sozialen Schwierigkeiten (Fehlen der Ferien in weitem Maße überhaupt, dank der merkwürdigen Einstellung der Arbeitgeber) liegt. Die gewerkschaftlichen Veranstaltungen dienen zum größten Teil der Aufklärung in sozialhygienischen, arbeitsrechtlichen und So-

Es wurde bereits bemerkt, daß wie vordem, auch im Berichtsjahre Veranstaltungen für die jugendlichen Erwerbslosen stattfanden. Zum allergrößten Teile wurden sie in Zusammenarbeit mit den Arbeitsämtern abgehalten. Sie waren fast rein fachlicher Art, doch wurden auch oft einige Stunden für berufshygienische und Sozialversicherungs-Fragen verwandt. Es haben sowohl im ersten wie auch im zweiten Halbjahr 28 Filialen derartige Veranstaltungen abgehalten. Im zweiten Halbjahr sind die Kurse erheblich angewachsen; waren es im ersten Halbjahr 55 Kurse mit 718 Zusammenkünften, so im zweiten 113 Kurse mit 1624 Zusammenkünften. Die Zahl der insgesamt in den Zusammenkünften erfaßten Teilnehmer betrug im ersten Halbjahr 25 622, im zweiten Halbjahr 44 271. 20 Filialen führten die Kurse mit Unterstützung des Arbeitsamtes, 8 mit anderer Unterstützung durch 1. Filiale fand beim Arbeitsamt und bei andern Behörden Unterstützung.

Als Lehrer fungierten in großer Zahl von den Arbeitsämtern für fähig befundene arbeitslose Verbandskollegen. Es ist kein Fall bekanntgeworden, wonach einer dieser Kollegen versagt hätte, jedoch mußte in manchen Fällen ein Versagen anderer Personen festgestellt werden, die man für fähig erachtet hatte. Viele unserer Kursleiter haben sich in sachverständigen Kreisen Achtung erworben. Die Teilnehmer selbst waren mit Lust und Liebe, ja mit Begeisterung bei der Sache. Nicht selten wurden Wünsche auf Wiederholung der Kurse geäußert.

Die Arbeiten selbst waren recht verschiedenartig. Oft konnten hohe Anforderungen gestellt werden; in vielen Fällen jedoch mußten immer wieder die Anfangsgründe, die man bei meistens vierjähriger Lehrzeit hätte voraussetzen dürfen, gelehrt werden, bevor weitergegangen werden konnte. Wert gelegt wurde auf möglichste Annäherung an die Praxis. In letzter Zeit bot sich mehr und mehr Gelegenheit, an Wänden, Decken, Türen, Möbeln usw. unmittelbar praktisch zu arbeiten, wobei immer darauf geachtet wurde, daß keine Konkurrenz gegenüber Arbeiten entstand, die auf dem freien Arbeitsmarkt durchzuführen waren. In dieser Begrenzung ließ sich aber manches ermöglichen.

Die Erfolge auch solcher Arbeit werden nicht ausbleiben.

BAUWERBLICHES

Zuversicht in der Bauwirtschaft

Im Handelsteil des „Berliner Tageblatt“ Nr. 142 von Sonntag, 26. März 1933, stand unter obiger Überschrift folgende Notiz:

Die Aussichten für die diesjährige Baumarktentwicklung werden jetzt zuversichtlicher beurteilt. Vor allem das Tiefbaugewerbe wird eine bedeutend stärkere Beschäftigung aufweisen können als in den Vorjahren. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsplanes ist ein großer Teil der gestellten Anträge ge-

Lfd. Nr.	Filialen								Anzahl der Teilnehmer							
	1931		1932		1931		1932		1931		1932		1932			
	1. Halbjahr	2. Halbjahr	1. Halbjahr	2. Halbjahr	1. Halbjahr	2. Halbjahr	1. Halbjahr	2. Halbjahr	1. Halbjahr	2. Halbjahr	1. Halbjahr	2. Halbjahr	1. Halbjahr	2. Halbjahr		
I. Fachliche Veranstaltungen.																
1.	59	52	49	49	—	229	—	209	—	193	—	171	2627	2725	2569	1912
2.	53	53	46	51	—	558	93	759	69	679	68	483	8021	9382	10836	6503
3.	18	19	27	25	—	26	—	32	—	48	—	44	376	565	786	539
4.	39	35	25	18	—	57	—	61	—	39	—	27	766	784	421	361
II. Allgemein-gewerkschaftliche Veranstaltungen.																
5.	49	47	40	41	—	135	—	142	—	120	—	121	2275	2034	1623	1444
6.	39	34	35	28	—	145	—	130	—	184	—	86	1986	1573	2600	1129
7.	41	43	35	41	—	161	—	166	—	145	—	120	1885	2395	1675	1223
8.	26	38	32	32	—	45	—	81	—	70	—	58	674	1254	950	728
III. Freizeitverwendung und -gestaltung.																
9.	32	48	35	39	—	216	—	330	—	239	—	307	2694	3730	2897	3438
10.	20	26	19	17	—	101	—	146	—	96	—	83	1590	1451	1056	716
11.	55	60	40	33	—	175	—	159	—	132	—	117	2226	1666	2304	1133
12.	10	8	6	2	12	26	10	26½	8	19	2	4½	182	142	97	16
13.	16	26	13	22	—	22	—	42	—	19	—	31	523	1404	205	900
14.	19	20	8	17	—	75	—	49	—	36	—	50	961	691	382	525
15.	14	19	14	16	—	19	—	25	—	19	—	33	216	365	210	225

prüft und die Kredite zur Inangriffnahme der Projekte bereitgestellt worden.

Auch für einen Teil der Baustoffindustrie bedeutet die Inangriffnahme dieser Projekte eine Zunahme der Lieferungsaufräge. Was das übrige Baugewerbe angeht, so werden hier vor allem die Instandsetzungs- und Umbauarbeiten im Vordergrund stehen. Neben den bereits gestellten Anträgen auf Reparaturzuschüsse, die bis zum 1. April 1933 in Angriff genommen und im zweiten Vierteljahr 1933 durchgeführt sein müssen, werden weitere Pläne, die im dritten Vierteljahr 1933 verwirklicht werden können, aufgegriffen werden, da ja neuerdings die Antragsfrist eine Verlängerung erfahren hat, also für alle Projekte, die sofort oder innerhalb der festgesetzten Frist durchgeführt werden können, Anträge für Reparaturzuschüsse auch weiterhin gestellt werden können.

Internationaler Baukongreß in Rom

Unter Leitung des Faschistischen Architektenbundes findet in der Zeit vom 19. bis 23. April dieses Jahres in Rom ein internationaler Baukongreß statt. Die Tagesordnung wird von zwei Themen beherrscht, die internationale Einführung der 40-Stunden-Woche in der Bauwirtschaft und die Neuordnung des Ausschreibungswesens, insbesondere der Gestaltung der Lastenhefte und des gewerblichen Befähigungsnachweises.

Wir nehmen davon besonders deshalb Notiz, weil es immerhin interessant sein wird, die Stellung der Delegierten zur 40-Stunden-Woche in der Bauwirtschaft kennenzulernen. Vielleicht geht man hier doch von einer höheren Warte aus an die Betrachtung dieser Kernfrage der heutigen Wirtschaft heran, als wie es zum Beispiel bei den Verhandlungen in einzelnen Gewerbebezügen geschieht.

Reichszuschüsse für Instandsetzungsarbeiten

Nach dem Erlaß des Reichsarbeitsministers vom 17. September 1932 waren Arbeiten für das Malergewerbe, für die Zuschüsse gewährt wurden, die Herrichtung von Fassaden und Treppenhäusern. Der Erlaß vom 24. Januar 1933 sieht eine Erweiterung vor. Zuschüsse können, wenn es richtig ist, was die „Maler-Zeitung Leipzig“, Nr. 12, vom 25. März, darüber berichtet, jetzt auch für Malerarbeiten erfolgen, wenn große Wohnungen zu kleineren umgebaut werden. Auch die völlige Instandsetzung einer leeren Wohnung wird bezuschußt, wenn der Erneuerungsbetrag mindestens 100 M ausmacht. Kleinere Instandsetzungsarbeiten, wovon auch Anstricharbeiten zu verstehen sind, dürfen berücksichtigt werden, wenn sie aus wirtschaftlichen Gründen gleichzeitig mit größeren Instandsetzungsarbeiten ausgeführt werden. Die Zuteilung des Zuschusses liegt in diesen Fällen völlig in der Macht der vergebenden Behörde. Im allgemeinen werden für einzelne Räume, die renoviert werden, keine Zuschüsse gewährt. Als zuschufähig anerkannt ist jetzt auch die Vorrichtung und Instandsetzung landwirtschaftlicher Gebäude.

GEWERKSCHAFTLICHES

Der Schriftleiter des „Grundstein“ Arthur Schmit zurückgetreten

Nach der „Wochenrundschau für das Baugewerbe“ trat der langjährige Schriftleiter des Verbandsorgans des Deutschen Baugewerksbundes „Grundstein“, Arthur Schmit, in den Ruhestand. Vor der Verschmelzung des Töpferverbandes mit dem Baugewerksbund war Schmit Schriftleiter des Fachblattes der Töpfer, nachdem er vorher schon eine Reihe anderer Funktionen in diesem Verband ausgeübt hatte. Er war also einer der alten Schule. Seine Artikel, in denen er sich mit seinen Gegnern auseinandersetzte, waren oft von einer schneidenden Schärfe. Neben

seiner Tätigkeit als Schriftleiter des „Grundstein“ fand Arthur Schmit noch die Muße zu recht umfangreicher dichterischer Tätigkeit. Auch im „Maler“ sind des öfteren Gedichte von ihm unter dem Pseudonym Taefs veröffentlicht worden. Wir wünschen dem Kollegen Schmit einen ruhigen, sonnigen Lebensabend.

Organisatorische Neugestaltung der gewerkschaftlichen Angestelltenbewegung

Am 28. März 1933 tagte im Industriebeamtenhaus zu Berlin eine erweiterte Vorstandssitzung des AfA-Bundsvorstandes, an der die Verbandsvorsitzenden aller dem Allgemeinen freien Angestelltenbund angeschlossenen Berufsverbände teilnahmen, um den Bericht über die für den Weiterbestand der Gewerkschaften erforderlichen Maßnahmen entgegenzunehmen. Im Mittelpunkt der Erörterung stand das Bekenntnis zum Grundsatz des Kollektivvertrages, zur Unabhängigkeit gegenüber allen politischen Parteien und der feste Wille, auch für die Zukunft die sozialen und wirtschaftlichen Interessen der Angestellten mit unverminderter Kraft wahrzunehmen. Angesichts der politischen Lage ist der bisherige Bundesvorsitzende, Reichstagsabgeordneter Aufhäuser, auf eigenen Wunsch von seinem Amt zurückgetreten.

Gleichzeitig hat die Konferenz in Aussicht genommen, eine organisatorische Neuordnung mit dem Ziele anzustreben, daß das Schwergewicht in die einzelnen Berufsverbände verlegt werden soll. Zu diesem Zweck ist aus dem Bundesvorstand ein Organisationsausschuß gebildet worden, der aus den Verbandsführern Handlungsgehilfe Otto Urban, Berlin, Werkmeister Hermann Buschmann, Düsseldorf, und Ingenieur Otto Schweitzer, Berlin, besteht. Vorerst wird der stellvertretende Bundesvorsitzende Wilhelm Stähr im Einvernehmen mit den Mitgliedern des Organisationsausschusses die Geschäfte des Allgemeinen freien Angestelltenbundes führen.

SOZIALPOLITIK

Rücktritt des Ministerialdirektors Weigert

Der Leiter der Hauptabteilung IV des Reichsarbeitsministeriums, Geh. Reg.-Rat Ministerialdirektor Dr. Weigert, hat dem Reichsarbeitsminister sein Abschiedsgesuch überreicht. Ministerialdirektor Weigert bearbeitete im Reichsarbeitsministerium die Fragen des Arbeitsmarktes, der Arbeitsvermittlung, der Arbeitsbeschaffung, die Arbeitslosenversicherung, das Wohnungs- und Siedlungswesen sowie die innere Sozialpolitik, also die für die Arbeiterschaft äußerst wichtigen Angelegenheiten.

Ausgabe von Brot und Butter als Notstandsaktion

Die Hilfsaktion der Reichsregierung, bei der es sich um die Verteilung von 40000 Zentner Butter und 700000 Zentner Roggen bzw. Brot an die Hilfsbedürftigen der Notstandsgebiete handelt, wird vom 1. April an in Gang gesetzt. Die Gemeinden der Notstandsgebiete bestimmen den Kreis der Hilfsbedürftigen. Um Frachtkosten zu sparen, wird für die Verteilung der Butter die Organisation der Winterhilfe eingeschaltet, der die Reichsbahn Frachtfreiheit zugestanden hat. An Ort und Stelle wird die Butter aus den Fässern in Einzelpakete umgepackt, die einen Stempel „Reichshilfe“ erhalten. Die beim Auswiegen und Umpacken entstehenden Kosten sind die einzigen Gebühren, die der Unterstützungsempfänger für die Butter zu tragen hat. Man rechnet dabei mit einem Betrage von 10 $\frac{1}{2}$ je Pfund Butter.

Bei der Ausgabe des verbilligten Brotes haben die Hilfsbedürftigen vor allem die Mahl- und Backkosten zu tragen; allerdings haben sich die Bäckereigenossenschaften bereiterklärt, 10% der Backkosten selbst zu tragen.

Das verbilligte Brot wird den Hilfsbedürftigen etwa für die Hälfte des Ladenpreises überlassen.

Gefährliche

Auswanderungspläne

Es ist erklärlich, daß der schwere Druck der Massenarbeitslosigkeit in Deutschland wieder zahlreiche Auswanderungspläne reifen läßt. Deshalb werden bestimmte Auswanderungspläne verfolgt, die in großem Stil betrieben werden sollen. Die halbamtliche Auswanderungsberatungsstelle Köln, Margarethenkloster 1, warnt vor Auswanderungsplänen durch folgende Worte:

„Die bisherigen vielfältigen Erfahrungen haben immer wieder bewiesen, daß Auslandsiedlung nur dann erfolgreich sein kann, wenn sie aus bescheidenen Anfängen entsteht und sich drei Zehntel, gesunken. Das Bruttoeinkommen des Angestellten sank im Durchschnitt von 242 auf 186 M. Wesentlich mehr ist das Nettoeinkommen der beschäftigten Arbeiter und Angestellten gesunken. Beim verheirateten Arbeiter ist ein Rückgang um 34 v. H. und beim verheirateten Angestellten um 26 v. H. festzustellen. — Das Arbeitseinkommen insgesamt wird infolge der saisonmäßigen Verminderung der Arbeitslosigkeit in den nächsten Monaten steigen. Ob auch eine Steigerung der tatsächlichen Verdienste eintreten wird, steht bei den derzeitigen Zuständen in Deutschland noch nicht fest. Vermögen die Gewerkschaften ihre Kraft zur Verbesserung der Lage der Arbeiterschaft einzusetzen, dann geht mit der Besserung der Wirtschaftslage auch eine Steigerung des Arbeitslohnes einher.“

Ist das alles nichts?

Wir erleben es immer wieder, daß Menschen die sozialen Leistungen, die wir errungen haben, nicht würdigen. Wenn aber statistische Berechnungen zeigen, daß in Rußland auf 1000 Arbeitstage 245 Betriebsunfälle gekommen sind gegenüber 90 in Deutschland, so zeigt sich doch darin, wie wertvoll die geleistete Arbeit war und wieviel Ungemach und Not dadurch von deutschen Arbeitern ferngehalten wurde.

FACHTECHNISCHES

Neue Fassung der Lieferbedingungen und Prüfverfahren für Zinkweiß und Zinkoxyd RAL 844 C 2.

Die erste Ausgabe der Lieferbedingungen und Prüfverfahren für Zinkweiß und Zinkoxyd RAL 844 C enthielt für bleihaltiges Zinkoxyd noch keine Angaben über die Zusammensetzung. Auf Antrag der Erzeuger dieser Zinkoxyde wurde daher im Jahre 1932 eine Revision der Lieferbedingungen eingeleitet, die jetzt abgeschlossen werden konnte. Die revidierte Fassung erscheint unter der Kennnummer 844 C 2, um Verwechslungen mit der ersten Ausgabe zu vermeiden.

Die Lieferbedingungen gelten nach wie vor für Zinkweiß und Zinkoxyd zu Anstrichzwecken.

Für Zinkweiß (nicht mehr Metallzinkweiß) gelten die üblichen Siegelmarken Weißsiegel, Grünsiegel, Rotsiegel. Zinkoxyd ist eingeteilt in die Sorten: Zinkoxyd bleiarm und Zinkoxyd bleireich. Die Zusammensetzung aller Sorten ist zahlenmäßig in einer Tabelle angegeben.

Die ausgedruckten Exemplare sind von der Vertriebsstelle der RAL-Druckschriften, dem Beuth-Verlag, Berlin SW 19, Dresdener Straße 97, zum Einzelpreis von 20 Pf. zu beziehen. Bei Mengenbezug gelten wesentliche Preisermäßigungen.

FACHLITERATUR

„Malerjugend“ Nr. 4

Die Nr. 4 der „Malerjugend“ ist erschienen. Bereits ein flüchtiger Einblick zeigt, daß sie unsern jüngeren Berufs-

kollegen wieder mannigfaltige Belehrung bietet: Vom Leitartikel angefangen, der sie aufmuntert und zur bestmöglichen Ausnutzung ihrer Zeit auffordert und dabei auf die vorhandenen Möglichkeiten hinweist, über die beiden fachlich-technischen Artikel, in denen „Das Plakat und Firmenschild“ und die „Zweckmäßige Reinigung von Pinseln und Malergeräten“ gemeinverständlich behandelt werden, bis zu dem Aufklärung schaffenden Aufsatz: „Berufsunfälle durch Spielerei.“ Doch erfüllen denselben Zweck mehr oder weniger die andern enthaltenen Beiträge — seien es die wertvollen fachlichen Bilder (einige zeigen in Verbandskursen erstellte Arbeiten) oder die Berichte über vorbildliche Jugendarbeit aus Jugendabteilungen. Auf der Titelseite befinden sich einige programmatische Sätze über „Gewerkschaftliche Jugendarbeit“, die manchem nur Bekanntes und Selbstverständliches sagen, deren Kundmachung sich aber angesichts des Nachrückens von Neulingen sich dennoch von Zeit zu Zeit empfiehlt. Zu besserer Verdeutlichung wäre ein Ausspinnen der knappen Sätze empfehlenswert gewesen. Das Ergebnis des Wimpelwettbewerbs, welches ein verhältnismäßig günstiges erfreulicherweise ist, möchten wir noch erwähnen. Es finden sich schließlich auch Werbemaßnahmen in dieser Nummer. Wir möchten diese Besprechung benützen, um diese Werbemaßnahmen an einen weiteren Kreis zu richten: Jeder Kollege ist es sich und dem Verbands schuldig, neue Lehrlinge für die Organisation zu werben!

BÜCHER • SCHRIFTEN

Curt Müller: „Erbgut und Lebenslage.“ Urania-Freidenker-Verlag G. m. b. H., Jena. Kartonierte 1,30 M., in Ganzleinen 1,80 M., Vorzugsausgabe 2,40 M.

Die Lehre von der Vererbung steht heute mehr denn je im Brennpunkte des Interesses. Vor allem sind es die aus der Vererbungslehre gezogenen Konsequenzen für das biologische Schicksal des Menschen selbst, die zu vielfachen Erörterungen in der Öffentlichkeit Anlaß gegeben haben. Noch aber fehlte eine wirklich volkstümliche Darstellung, die die Schilderung der biologischen Grundlagen verbindet mit einer sachlichen, aber kritischen Erörterung ihrer Anwendung auf den Menschen. Diese Lücke ist jetzt durch die vorliegende Schrift ausgefüllt, in der Wichtiges von Unwichtigem getrennt und dennoch die allerneuesten Ergebnisse der Spezialforschung berücksichtigt werden.

Jedem, der sich vorurteilslos und sachlich mit den Vererbungsfragen beschäftigen will, kann diese Schrift bestens empfohlen werden.

Ansteckende Kinderkrankheiten, ihre Erkennung und Heilung. Von Kinderarzt Dr. med. A. Reh. Preis 1,80 M. Bruno Wilkens Verlag in Hannover.

Schon beim flüchtigen Durchlesen dieses der Redaktion vorliegenden Buches merkt der Leser, mit wieviel Anerkennungswürdiger Hingabe und gründlicher Kenntnis der Verfasser diesen wertvollen Ratgeber zusammengestellt hat. Als sehr angenehm wird empfunden, daß der Inhalt so übersichtlich und leichtverständlich wie nur irgend möglich angeordnet wurde.

Vom 2. April bis 8. April ist die 14. Beitragswoche.

Vom 9. April bis 15. April ist die 15. Beitragswoche.

STERBETAFEL

Berlin. Kollege Karl Kuschel, geboren 2. Oktober 1874 in Reisdorf, Mitglied seit 1898, starb am 24. März. — Am 27. März starb der Kollege Robert Köppen, geboren 11. September 1851 in Berlin, Mitglied seit 1904.

Frankfurt a. M. Infolge Herzschlages starb am 21. März im Alter von 40 Jahren unser lieber Kollege, der Lackierer Georg Kern.

Hamburg. Nach langer Krankheit starb am 22. März 1933 im Alter von 65 Jahren unser Kollege Julius Ewel.

Spremburg. Unser lieber Kollege Willi Bullan starb am 21. Februar im Alter von 36 Jahren an den Folgen einer Magenoperation. Mit ihm ist ein treuer Funktionär von uns gegangen.

Wuppertal (Elberfeld). Am 9. März 1933 starb infolge eines Herzschlages unser treuer Kollege Heinrich Igelbrink im Alter von 71 Jahren.

Ehre ihrem Andenken!